

Religionssoziologie

Autor(en): **Buchard, Emanuelle / Stolz, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin / Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden
= Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université**

Band (Jahr): **40 (2014)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-893808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Religionssoziologie

Jörg Stolz* und Emmanuelle Buchard**

1. Einleitung

Es ist ein sozialpsychologisch bekannter Befund: Historiker des Mittelalters, Kernphysiker, praktische Theologen, Spezialisten für Sonderpädagogik – sie alle glauben, dass gerade ihr Fach das – ganz objektiv und wertfrei betrachtet – zweifellos interessanteste und für die Gesellschaft wichtigste sei. Wir geben hiermit zu, dass es uns genauso geht und dass wir uns nicht vorstellen könnten, in einem anderen Fach zu forschen. Wo sonst kann man sich die Frage stellen, warum die Ausserirdischen dem Religionsgründer Raël gerade als kleine grüne Männchen erschienen sind? Oder wie Personen auf die Idee kommen, sich nur durch Licht zu ernähren? Oder was den Präsidenten Bush Jr. dazu bewogen haben mag «es jetzt einmal mit Religion zu probieren»?

2. Was ist Religionssoziologie?

Die Religionssoziologie kann als eine der sogenannten «Bindestrich-Soziologien» angesehen werden, sie steht in einer Reihe etwa mit der «Familien-», «Kultur-», «Sport-» oder «Wirtschaftssoziologie».

* Université de Lausanne – FTSR, Anthropole 2020, 1015 Lausanne.

E-mail: joerg.stolz@unil.ch



Jörg Stolz, Dr., ist o. Professor für Religionssoziologie am «Institut de sciences sociales des religions contemporaines» (ISSRC-ORS) der Universität Lausanne. Geboren 1967, studierte er Soziologie, Ökonomie und Philosophie in Zürich und Bielefeld. Doktorat in Zürich, Postdoc in Paris, Mannheim und Ann Arbor. In seiner Arbeit verbindet er die

Theorie sozialer Mechanismen (analytical sociology) mit empirischer Mixed Methods Forschung. Inhaltlich forscht er zu Säkularisierung, Evangelikalismus, Neuen religiösen Bewegungen und Islamophobie. Jörg Stolz ist president-elect der International Society for the Sociology of Religion (ISSR).

** Institut des Sciences Sociales des Religions Contemporaines (ISSRC), Observatoire des Religions en Suisse (ORS), Anthropole 5066, 1015 Lausanne.

E-mail: emmanuelle.buchard@unil.ch



Emmanuelle Buchard est titulaire d'un master en Sociologie des Religions décerné par l'Université de Lausanne. Actuellement assistante du professeur Jörg Stolz à l'Institut de sciences sociales des religions contemporaines (ISSRC/ Université de Lausanne), elle a participé au projet de

recherche FNS «Evangelical Identity project», une enquête qualitative et quantitative sur le milieu évangélique en Suisse. Elle mène, en parallèle, une thèse qui s'intéresse aux discours publics critiques envers l'islam et les musulmans dans le contexte de la Suisse romande.

Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie das Phänomen «Religion» in seinen sozialen und kulturellen Ausprägungen mit Hilfe soziologischer Theorien und Methoden analysiert. Allerdings beginnen schon an dieser Stelle die Probleme, denn im Fach ist durchaus umstritten, ob es ein «Phänomen Religion» überhaupt gebe und auch die Abgrenzung von soziologischen und nicht-soziologischen Theorien und Methoden fällt in konkreten Fällen nicht immer leicht. Unumstritten ist, dass Religionssoziologie schon von den Klassikern des Faches (Max Weber, Emile Durkheim, Georg Simmel) für sehr wichtig gehalten wurde; nach einer gewissen Phase im Abseits ist die Disziplin gegenwärtig zweifellos eine der prominentesten Bindestrich-Soziologien. Es liegen denn auch eine ganze Reihe von Einführungsbüchern vor, empfehlenswert sind etwa die Texte von Hamilton (2001) oder Pickel (2011). Knapp, aber durchaus lesenswert sind auch Knoblauch (1999) und Willaime (1995). Genau wie in der Soziologie generell herrscht in der Religionssoziologie gegenwärtig kein Konsens darüber, wie soziologische Theorie auszusehen hat und welche Methoden einzusetzen sind. Konstruktivistische, realistische und kritische Paradigmen stehen einander gegenüber, genauso wie quantitative, qualitative und historische Methoden, die allerdings zunehmend miteinander kombiniert werden.

3. Schweizer Religionssoziologie in der Gegenwart

3.1. Entwicklung des Faches in der Schweiz

Eine wissenschaftlich seriöse Aufarbeitung der Geschichte der Schweizer Religionssoziologie steht noch aus, wir müssen es hier bei einigen Anmerkungen belassen. Wie in anderen europäischen Ländern¹ entwickelte sich die Schweizer Religionssoziologie zunächst im Zusammenhang mit den Interessen der Grosskirchen. Diese reagierten auf den gesellschaftlichen Umbruch der 1960er Jahre durch eine stärkere Organisation und funktionale Ausdifferenzierung und ein vermehrtes Interesse an einer für sie immer fremder werdenden Gesellschaft. So wurde auf katholischer Seite 1968 das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut ins Leben gerufen.² Hier entstanden und entstehen bis heute wichtige religionssoziologische

¹ Siehe zur Entwicklung in Deutschland Koenig/Wolf (2013) zu Frankreich: Willaime (1999) zu einer internationalen Perspektive: Beckford (2000).

² Siehe Vischer et al (1995, p. 272). Dieses Buch liegt auch in deutscher Sprache vor: Vischer/Schenker/Dellsperger, 1994, Oekumenische Kirchengeschichte der Schweiz, Freiburg, Paulusverlag. Siehe auch: <http://www.spi-stgallen.ch/default.asp?id=0&siteid=1&langid=de>

logische Studien vor allem, aber nicht nur, über die Situation des Katholizismus in der Schweiz. Leiter und prägende Figur des Instituts war über lange Jahre Alfred Dubach (ggw. Leiter ist Arnd Bünker). Auf reformierter Seite wurde 1970 das Institut für Sozialethik gegründet, dessen Lausanner Büro sich unter der Führung von Roland Campiche ab 1971 fast ausschliesslich der Religionssoziologie verschrieb.³ Die hier betriebene Lausanner Religionssoziologie verstand sich von Anfang an nicht als blosse Kirchensoziologie, sondern als Forschung zum grösseren Themenkreis «Religion und Gesellschaft». Der Lausanner Zweig des Institut d'éthique sociale wurde 2001 geschlossen, eine vollständig säkularisierte Nachfolgestruktur war jedoch schon im «Observatoire des religions en Suisse» 1999 entstanden, welches 2010 im «Institut des sciences sociales des religions contemporaines» aufging. Sowohl das SPI als auch das IES waren kirchlich finanziert, wobei Roland Campiche zu einem gewissen Prozentsatz auch als Professor für Religionssoziologie an der theologischen Fakultät Lausanne angestellt war. 1969 entstand auch die ASSOREL (Association Suisse des sociologues de la Religion)⁴, welche seit 1974 als Forschungskomitee der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie auftrat. Nachdem die Aktivitäten der Gesellschaft etwas erlahmt waren, kam es 2004 in Lausanne zu einer Neugründung unter dem Namen «Religion und Gesellschaft». Die ASSOREL/Religion und Gesellschaft hat immer wieder interessante Veranstaltungen organisiert und die religionssoziologisch interessierten Forscher/innen der Schweiz und anderer Länder zusammengebracht.

Die für die Entwicklung des Faches vielleicht bekannteste und längste Forschungstradition beginnt in den 1980er Jahren mit der Zusammenarbeit der beiden genannten konfessionell geprägten Forschungsinstitute: des IES (Institut d'éthique sociale) in Lausanne, und dem SPI (Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut) in St.-Gallen. Eine Forschungsgruppe beider Institute publizierte 1993 das Buch «Jede/r ein Sonderfall. Religion in der Schweiz: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung» (Dubach & Campiche, 1993), welches sowohl national als auch international breit rezipiert wurde. Aus der replizierenden Nachfolgestudie entstanden 2004 «Die zwei Gesichter der Religion. Faszination und Entzauberung» (Campiche, 2004) und 2005 «Ein neues Modell von Religion. Zweite Schweizer Sonderfallstudie – Herausforderung für die Kirchen» (Dubach & Fuchs, 2005). Dieses Jahr wird eine weitere Folgestudie er-

scheinen «Religion und Spiritualität in der Ich-Gesellschaft. Vier Gestalten des (Un-)Glaubens» (Stolz, Könemann, Schneuwly Purdie, Englberger, & Krügger, 2014), welche wiederum durch eine Kooperation zwischen Lausanne und St.-Gallen getragen wird.

3.2. Wo wird gegenwärtig in der Schweiz religionssoziologisch geforscht?

Die religionssoziologische Szene in der Schweiz ist klein und von den etwas mehr als zwanzig wichtigsten Exponenten/innen, die religionssoziologisch (in einem weiten Sinne) forschen, würden wahrscheinlich weniger als die Hälfte die Religionssoziologie als ihre primäre Fachidentität nennen. Die anderen sehen sich primär als sozialwissenschaftliche Religionswissenschaftler/innen, empirische Theologen/innen, Anthropologen/innen oder Historiker/innen der Gegenwart. Institutionell ist Religionssoziologie öfter in sozialwissenschaftlich ausgerichteten religionswissenschaftlichen Instituten oder Seminaren, theologischen Fakultäten und kirchlichen Forschungseinrichtungen als in explizit soziologischen Instituten zu finden. Konkret finden wir religionssoziologische Forschung gegenwärtig:

- An der *theologischen Fakultät* der Universität Bern, wo Religionssoziologie und Religionspsychologie betrieben werden. Schwerpunkte liegen unter anderem in der quantitativen Erforschung von Religiosität mit einem neuartigen mehrdimensionalen Messmodell von Religiosität, distanzierter Religiosität, Atheismusforschung sowie Religion und Jugend.⁵
- An der Université de Fribourg am stark sozialwissenschaftlich ausgerichteten *religionswissenschaftlichen Seminar*, an der *theologischen Fakultät* sowie im privatwirtschaftlichen Forschungsinstitut *Relioscope*. Schwerpunkte in Fribourg sind unter anderem Religion und Medien, Religion und Konsumgesellschaft, Religion und Schule sowie neue religiöse Bewegungen und alternative Spiritualität.⁶
- An der Université de Genève am Département de Sciences Politique et Relations Internationales. Hier wird politikwissenschaftlich zum Islam in der Schweiz geforscht, wobei z.T. religionssoziologische Methoden zum Einsatz kommen.⁷
- An der Universität Lausanne, vor allem am *Institut des sciences sociales des religions contemporaines* und dem *Observatoire des religions en Suisse*, aber auch in der *Faculté de SSP*. An der Universität Lau-

⁵ Siehe z.B. Huber (2003), Ramsel/Huber/Stolz (2013), Morgenthaler (2011), Portmann/Plüss (2011).

⁶ Siehe z.B. Krüger (2012), Gauthier/Martikainen (2013), Jenny (2008), Jödicke (2013), Rota (2013), Zander (2007), Mayer (1993).

⁷ Siehe z.B. Gianni (2003), Giugni/Gianni/Michel (2010), Giugni/Michel/Gianni (2011).

³ Vgl. Vischer (1995, p. 275). Brief von Roland Campiche.

⁴ Der erste Präsident war Roland Campiche.

Siehe ferner http://www.sgs-sss.ch/fr-religion_societe.

- sanne findet sich auch der bisher einzige explizite Lehrstuhl für «Religionssoziologie» der Schweiz. Ausserdem wird auch an der *Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO)* religionssoziologisch geforscht. Die Schwerpunkte der Lausanner Forschung liegen unter anderem in der Analyse von individueller Religiosität und Spiritualität in der Schweiz, Evangelikalismus, lokale religiöse Gemeinschaften, Islam in der Schweiz, Religion und Migration sowie religiöser Diversität.⁸
- Am stark sozialwissenschaftlich ausgerichteten religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Luzern. Schwerpunkte sind hier die Erforschung der religiösen Diversität, des «religious mapping» und der Analyse der buddhistischen, hinduistischen und muslimischen Gemeinschaften in der Schweiz.⁹
 - Am von der katholischen Kirche finanzierten *pastoralsoziologischen Institut in St. Gallen*. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Analyse der christlichen Religiosität und insbesondere der Situation der katholischen Kirche in der Schweiz.¹⁰
 - An der Universität Zürich am *religionswissenschaftlichen Seminar* der theologischen Fakultät. Hier findet sich ein Forschungsschwerpunkt «Religiöse Gegenwartskulturen, Religionen vor Ort, Religiöse Sozialisation», in welchem unter anderem zur Sichtbarkeit von religiösen Identitäten und neuen religiösen Bewegungen geforscht wird.¹¹
 - Im *Zentrum Religion, Wirtschaft, Politik (ZRWP)*, welches von den Universitäten Zürich, Basel, Luzern, Fribourg und Lausanne gemeinsam verantwortet wird. Schwerpunkte sind die Wechselwirkungen zwischen Religion, Wirtschaft und Politik (z.B. Liedhegener/Tunger/Wirz (2011), Baumann/Neubert (2011)), wobei der Forschungszugang bewusst interdisziplinär gehalten wird, so dass Religionssoziologie nur eine (und nicht die wichtigste) der verwendeten Disziplinen darstellt.

3.3. Ein misslungenes NCCR – ein gelungenes NFP 58

Das Projekt eines NCCR «Religion and Society» hat sich 2004 nicht gegen die Konkurrenz durchsetzen können. Es hatte jedoch für die Religionssoziologie und die sozialwissenschaftliche Religionswissenschaft die positive Konsequenz einer wichtigen Vernetzung von Forscher/innen und führte zur Publi-

kation «Eine Schweiz - viele Religionen. Risiken und Chancen des Zusammenlebens».¹² Hier befassten sich viele der in der Schweiz religionswissenschaftlich arbeitenden Forscher/innen gemeinsam mit der Frage der Ursachen und Auswirkungen religiöser Diversität in der Schweiz.

Einen sehr starken Schub hat die Religionssoziologie durch das Nationale Forschungsprogramm 58 «Religionen, Staat und Gesellschaft» erhalten (2007–2010).¹³ Auch wenn das Forschungsprogramm natürlich die verschiedensten Disziplinen inkorporierte, konnte die Religionssoziologie doch einen wichtigen Teil der Projekte abdecken und die meisten der sich in der Schweiz für Religionssoziologie interessierenden Personen waren in der einen oder anderen Form am Programm beteiligt. Die Ergebnisse des NFP 58 sind im Syntheseband «Religionen, Staat und Gesellschaft. Die Schweiz zwischen Säkularisierung und religiöser Vielfalt (Bochinger, 2012) präzise zusammengefasst. Ferner existiert ein Band, welcher insbesondere die Verbindung von Religion und Recht - unter anderem auch religionssoziologisch - in der Schweiz analysiert.¹⁴

4. Ausgewählte Schwerpunkte der Forschung

An dieser Stelle können wir nicht einen umfassenden Überblick über die in der Schweiz durchgeführten religionssoziologischen Forschungen geben. Stattdessen gehen wir auf vier zentrale Schwerpunkte religionssoziologischer Forschung vertieft ein, benennen einige neuere Erkenntnisse und geben an, inwiefern gerade Schweizer Forschung einen Beitrag geleistet hat.

4.1. Religionsdefinitionen und –operationalisierungen

Wie schon erwähnt ist die Frage der Religionsdefinition in der Religionssoziologie weiterhin umstritten. In Lehrbüchern wird meist diskutiert, ob man eher substanziale, funktionale, gemischte oder polythetische Definitionen verwenden sollte. Während etwa substanziale Definitionen meist mit einem «unterscheidenden Attribut» (z.B. «Transzendenz») arbeiten, geben funktionale Definitionen eine definierende Funktion an (z.B. «Sinn gebend») und polythetische Definitionen erstellen eine Liste von Attributen, welche allerdings nicht alle gegeben zu sein brauchen, damit das gemeinte Phänomen als Religion gelten kann. Gewählte Definitionen befriedigen nie vollständig, substanziale Definitionen scheinen oft zu eng, funktionale zu weit und polythetische zu kompliziert. Wer sich in dieser schwierigen Lage an die Kollegen/innen in der Religionswissenschaft

⁸ Siehe z.B. Stolz/Könemann/Schneuwly Purdie/Englberger/Krüggele (2014), Stolz/Favre/Gachet/Buchard (2012), Buchard (2012), Monnot (2013), Amiotte-Suchet (2005), Schneuwly Purdie (2009), Becci (2011), Salzbrunn (2012), Brandt (2009), Gonzalez (2014), Bovay (2004).

⁹ Siehe z.B. Baumann/Behloul (2005), Baumann (1998), Behloul/Leuenberger/Tunger-Zanetti (2013).

¹⁰ Siehe z.B. Dubach (2005), Krüggele et al. (2002), Husistein (2007).

¹¹ Siehe zu.B. Lüddeckens/Uehlinger/Walthert (2013), Lüddeckens/Walthert (2010), Frank (2009).

¹² Baumann/Stolz (2007).

¹³ http://www.nfp58.ch/d_index.cfm.

¹⁴ Siehe Pahud de Mortanges (2010).

oder Anthropologie wendet, wird nicht unbedingt beruhigt. Dort erfährt man etwa, dass Religion ganz grundsätzlich ein eurozentrisches, christozentrisches Konzept sei, welches es zu dekonstruieren gelte (z.B. Asad (1993)).¹⁵ Von einer Definition sehe man besser schon von Anfang an ab. Gegenüber diesen Stimmen sind wir der Meinung, dass Religionssoziologen gut daran tun, für spezifische Forschungen eine Arbeitsdefinition von «Religion» zu verwenden, um ihren Gegenstandsbereich einzugrenzen (Stolz & Baumann, 2007). Erst solche Definitionen machen es überhaupt möglich, auch hybride Phänomene, auf der Grenze zwischen religiös und säkular, genauer zu beschreiben, etwa Fan-kulte, Star-trek-Gemeinschaften, Sacred Sex oder Astrologie (Stolz & Usunier, 2013). Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang die Forschungen von Mayer (1993) zur alternativen Religiosität und Spiritualität in der Schweiz, welche aufzeigen, dass viele alternativ-spirituelle Gruppen sich gar nicht als religiös definieren, sondern z.B. als spirituell, philosophisch oder initiativ. Das Forschungsprojekt «Religionspluralismus in Luzern»¹⁶ oder auch das Projekt «National Congregations Study Switzerland»¹⁷ sind in diesem Zusammenhang ebenfalls interessant, denn in ihrer Absicht, alle lokalen religiösen Gemeinschaften in einem bestimmten Gebiet zu zählen, stossen sie auf die ganz praktische Notwendigkeit (und Schwierigkeit), religiöse von nicht religiösen Gemeinschaften zu unterscheiden. Ebenfalls von Interesse sind in diesem Kontext Forschungen zu «Spiritualität», «Quasi-Religion» oder «Fluider Religion» (Lüddeckens & Walthert, 2010), welche Phänomene betrachten, welche sich oft an der Schwelle des Religiösen befinden.

4.2. Fragen rund um Säkularisierung

Ein grosser Teil religionssoziologischer Forschung dreht sich mehr oder weniger stark um die Frage der sog. *Säkularisierung* (Dobbelaere, 2002; 2003, 2013).¹⁸ Stimmt es, dass die Modernisierung der Gesellschaft zu einer fortschreitenden Abnahme der Wichtigkeit von Religion auf gesellschaftlicher, organisationaler und individueller Ebene kommt, wie die soziologischen Klassiker (Weber, Durkheim) dies behauptet hatten? Nach einer Phase der Neoklassik, welche die Säkularisierungstheorie im wesentlichen bestätigte, kamen in Feld Zweifel auf. Individualisierungstheoretiker im Anschluss an Luckmann (1991) behaupteten, Religion nehme nicht ab, sondern verändere sich nur. Rational Choice Theoretiker wie etwa Stark/Finke (2000) oder Iannaccone (1992) behaupteten,

nur in Europa komme es zu Säkularisierung, und zwar, weil kein freier religiöser Markt herrsche. Und José Casanova (1994) warf in einem einflussreichen Buch die Frage auf, ob nicht Religion trotz Säkularisierung oft in den öffentlichen Raum zurückkehre (und hierzu normativ durchaus berechtigt sei). Eine Zeit lang galt die Säkularisierungstheorie innerhalb der Religionssoziologie als alter Hut. Neuerdings allerdings scheint sich das Blatt wieder zu wenden – und zwar einfach aufgrund schwer zu leugnender empirischer Befunde. Auf weltweiter Ebene kann ein Zusammenhang zwischen Modernisierung und Säkularisierung schwer geleugnet werden (Norris & Inglehart, 2004). Die USA, ein zentrales Gegenbeispiel gegen die Säkularisierungstheorie, ist ohne Zweifel von genau gleichen Säkularisierungstendenzen betroffen wie Europa (Chaves, 2011; Putnam & Campbell, 2010). Und die Rückkehr der Religion in die Öffentlichkeit moderner Gesellschaften ist wohl mehr Wunschdenken als faktische Realität (Beckford, 2010). Auch in der Schweizer Forschung kann man diese dialektische Bewegung recht gut beobachten. Auch hier folgt auf eine deutliche neoklassische Phase der Säkularisierungstheorie (Dubach & Campiche, 1993) eine Zeit des Zweifels (Campiche, 2004; Wohlrab-Sahr & Krüggeler, 2000), worauf die neueste Forschung sich klar wieder in die Säkularisierungstheorie einreicht – auch wenn die Theorie in zentralen Punkten neu formuliert wird (Stolz, et al., 2014). Die neueren soziologischen Säkularisierungstheorien zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass sie die Ergebnisse der Historiker der Gegenwart stärker rezipieren, auch qualitativ forschen und ihre Theorien stärker an die jeweiligen sozio-historischen Kontexte anpassen.¹⁹ Eine von uns vertretene Neuerung ist auch eine stärkere Betonung von sozialen und technischen Innovationen und der sog. religiös-säkularen Konkurrenz für die Erklärung der Säkularisierung (Stolz, 2009b).

4.3. Religiöse Diversität

Ein Schwerpunkt religionssoziologischer Forschung der letzten Jahrzehnte ist ferner die Erforschung der Ursachen, Formen und Auswirkungen von religiöser Diversität. Die Forschungslage scheint hierbei nicht weniger divers zu sein als die zu erforschende Wirklichkeit (so man denn von einer «Wirklichkeit» ausgehen will...). Ausgangspunkt ist zweifellos die Tatsache, dass in einer Reihe von westlichen Industriestaaten etwa ab 1960 eine zunehmende religiöse Diversität wahrnehmbar wurde: Hindu Tempel, buddhistische Zentren, esoterische Messen, sog.

¹⁵ Siehe zur Kritik dieser Position Riesebrodt (2007).

¹⁶ <http://www.religionenlu.ch/projekt.html>

¹⁷ Siehe z.B. Monnot (2013), Monnot/Stolz (2014).

¹⁸ Siehe für einen Überblick der Forschungslage: Tschannen (1992), Pollack (2013), Pickel (2011).

¹⁹ Siehe z.B. Altermatt (1989, 2009), McLeod (2000, 2007), Ruff (2005).

Für die Schweiz ist in dieser Hinsicht das Historische Lexikon der Schweiz von grossem Wert. Siehe <http://www.hls-dhs-dss.ch>

Jugend-Religionen usw.²⁰ Eine ganze Reihe von Forschenden machten sich zunächst einmal daran, die neue Diversität sozio-geographisch zu beschreiben: das «religious mapping» kam in Mode.²¹ Andere Forschende machten sich an präzise, z.T. vergleichende Fallstudien einzelner lokaler oder regionaler religiöser Gemeinschaften, um so die Vielfalt an präzisen Punkten transparent zu machen.²² Eine breite Forschung beschäftigt sich mit der Frage, wie religiöse Diversität in Institutionen auftritt und (nicht) bewältigt wird, so etwa in Schulen, Gefängnissen, Spitälern, der Verwaltung oder der Armee. Wieder andere Forschungen drehten sich um die Frage, wie religiöse Diversität in den Medien und der Öffentlichkeit erscheint, dargestellt wird und wirkt. Insbesondere Stereotype und Vorurteile rund um den Islam wurden zunehmend erforscht (Stichwort «Islamophobie»²³). Eine neuere Forschungsrichtung sucht nach religiösen Phänomenen an «Events».²⁴ Schliesslich ist auch eine grosse Forschungstätigkeit rund um das Thema «Religion und Gender» zu nennen.²⁵ Auch Forschende in der Schweiz haben sehr stark an diesen Themen mitgearbeitet. Insbesondere im schon erwähnten Syntheseband zum NFP 58 werden viele Ergebnisse zur religiösen Vielfalt in der Schweiz sehr klar dargestellt (Bochinger, 2012). Auch die erste «National Congregations Study Switzerland» ist hier zu erwähnen, da sie 2008 die erste Gesamtzählung aller religiösen lokalen Gemeinschaften (5734 an der Zahl) durchführte und zum ersten Mal einen statistischen Vergleich dieser Gemeinschaften über alle religiösen Traditionen hinweg zuließ (Monnot, 2012; Stolz, Chaves, Monnot, & Amiotte-Suchet, 2011).

4.4. Religion und andere Teilsysteme: Wirtschaft, Recht, Politik, Öffentlichkeit

Ein letzter Schwerpunkt bezieht sich auf die Frage der *Beziehung zwischen Religion und verschiedenen «Teilsystemen» der Gesellschaft wie Wirtschaft, Recht, Politik, Erziehung oder Öffentlichkeit*. Die Klassiker wie Max Weber (1988 (1920) oder Emile Durkheim (1991 (1893)) hatten hier vor allem eine Art Ausdifferenzierung der Gesellschaft beschrieben, und auch moderne Religionssoziologie hält mehrheitlich an dieser Vorstellung fest (Casanova, 1994;

Luhmann, 2000). In empirischen Forschungen wird jedoch meist ein gewisses Ausmass an Ausdifferenzierung schon vorausgesetzt und anschliessend gefragt, wie die verschiedenen Teilsysteme sich gegenseitig beeinflussen. Also etwa: wie die Medien zu einer verzerrten Wahrnehmung religiöser Vielfalt in der Öffentlichkeit führen, wie die Kantonsverfassungen auf zunehmende religiöse Vielfalt reagieren, wie religiöse Gemeinschaften versuchen, Politiker zu lobbyieren, wie Schulen ihren Religionsunterricht verändern, wenn plötzlich viele Kinder konfessionslose oder nichtchristliche Eltern haben usw. Gerade im NFP 58 sind eine ganze Reihe interessanter religionssoziologischer Forschungsprojekte zu solchen Themen durchgeführt worden.²⁶

In diesem Zusammenhang ist auch auf das Zentrum Religion Wirtschaft Politik (ZRWP) hinzuweisen.²⁷ Dieses neuartige Zentrum, welches von den Universitäten Zürich, Basel, Luzern, Fribourg und Lausanne getragen wird, bietet einen eigenen Masterstudiengang in «Religion, Wirtschaft, Politik» an, in welchem interdisziplinär die Verbindungen der verschiedenen gesellschaftlichen Teilsysteme untersucht werden. Innerhalb der verwendeten Forschungsrichtungen nimmt die Religionssoziologie einen wichtigen Platz ein.

5. Ein eigener Schwerpunkt: Verbindung von analytischer Soziologie und mixed methods

Unser eigener religionssoziologischer Schwerpunkt liegt in einer Verbindung der sog. «analytischen Soziologie» (Boudon, 1998; Hedström, 2005) mit dem methodischen Ansatz der «mixed methods» (Stolz, 2009). Die analytische Soziologie versucht im Anschluss an Max Weber, rätselhafte soziologische Phänomene sowohl zu verstehen als auch zu erklären. Hierfür wird das Prinzip des «methodologischen Individualismus» fruchtbar gemacht, d.h. soziale Phänomene werden als emergente Effekte des Zusammenspiels individueller Wahrnehmungen und Handlungen erklärt. Will man solche Erklärungen sinnvoll empirisch prüfen, bieten sich die sog. mixed methods an, d.h. ein Ansatz, welcher sowohl mit qualitativen Mitteln die subjektive Sicht der Akteure als auch die konkreten Prozessabläufe erfasst, als auch mit quantitativen Mitteln die numerischen Verteilungen und Korrelationen analysiert (Kelle, 2007). Mixed methods sind deshalb von Vorteil, weil bei korrektem Einsatz die jeweiligen Schwächen des jeweiligen anderen Ansatzes ausgeglichen werden können.

²⁰ In verschiedenen Ländern erschienen Überblicksbücher zur neuen religiösen Vielfalt. Siehe z.B. Eck (2001), Bouma (1997), Parsons (1993), für die Schweiz: Baumann/Stolz (2007).

²¹ Siehe z.B. Monnot/Stolz (2014) und Salzbrunn (2012).

²² Siehe für die Schweiz z.B. Baumann (1998), Suter Reich (2010), Beyeler (2010), Schlieter/Kind Furger/Lauer (2011).

²³ Siehe z.B. Allenbach/Sökefeld (2010), Schnewly Purdie/Gianni/Jenny (2009), Giugni (2011). Siehe zur Analyse der Islamophobie in der Schweiz z.B. Gianni (2003), Stolz (2006).

²⁴ Siehe z.B. Amiotte-Suchet (2010), Salzbrunn (2013).

²⁵ Siehe für die Schweiz z.B. Marzi (2013) Becci/Schnewly-Purdie (2012).

²⁶ Siehe zusammenfassend: Mader/Schinzel (2012), Pahud de Mortanges (2012). Zu Fragen der Reaktion von Institutionen auf religiöse Vielfalt arbeitet insbesondere auch Irene Becci (z.B. Becci (2001, 2011)).

²⁷ <http://www.zrwp.ch>

Mit Hilfe dieses Instrumentariums haben wir z.B. in den letzten Jahren zu erklären versucht, warum man in der Schweiz seit den 1960er Jahren eine gleichzeitige Zunahme von Säkularisierung, Individualisierung und religiöser Marktorientierung beobachten kann (Stolz, et al., 2014). Die Antwort liegt unserer Ansicht nach in einem neuen «Regime religiös-säkularer Konkurrenz», welches die religiösen Gemeinschaften in eine starke Konkurrenz zu säkularen Anbietern drängt und die Individuen zu Kunden macht, welche je nach Lust und Laune sowohl religiöse als auch säkulare Angebote wählen. In einem anderen Projekt haben wir die Säkularisierungsresistenz des «Evan-

gisch-freikirchlichen Milieus» durch seine Kombination von Abschliessung und Kompetitivität erklärt (Buchard, 2012; Stolz, et al., 2012). In wieder anderen Projekten haben wir versucht, pfingstliche Wunder und Heilungen (Stolz, 2011) wie auch Islamophobie aus sozialstrukturellen, kulturellen und biographischen Ursachen heraus zu erklären (Stolz, 2006).

Bleibt die Frage, warum die Ausserirdischen dem Religionsgründer Raël gerade als kleine, grüne (übrigens auch kahle) Männchen erschienen sind. Das werden wir später untersuchen - aber vielleicht ist die Antwort gar nicht so schwierig... ■

Literatur

Vorbemerkung: Um der religionssoziologischen Forschung in der Schweiz gerecht zu werden und den Lesenden eine weitere Vertiefung ins Thema zu ermöglichen, haben wir uns für ein recht ausführliches Literaturverzeichnis entschieden.

- Allenbach, B., & Sökefeld, M. (Eds.). (2010). *Muslimen in der Schweiz*. Zürich: Seismo.
- Altermatt, U. (1989). *Katholizismus und Moderne* (#, Trans.). Zürich: Benziger Verlag.
- Altermatt, U. (2009). *Konfession, Nation und Rom. Metamorphosen im schweizerischen und europäischen Katholizismus des 19. und 20. Jahrhunderts*. Frauenfeld: Huber.
- Amiotte-Suchet, L. (2005). Tous égaux devant Dieu? Réflexions sur les logiques d'éligibilité des miraculés. *Social Compass*, 52(2), 241–254.
- Amiotte-Suchet, L. (2010). Les hospitaliers de Lourdes : une communauté événementielle? In I. Sainsaulieu, M. Salzbrunn & L. Amiotte-Suchet (Eds.), *Faire communauté en société. La dynamique des appartenances collectives* (pp. 75–88). Rennes: Presses Universitaires de Rennes.
- Asad, T. (1993). *The Construction of Religion as an Anthropological Category*. Baltimore and London: The Johns Hopkins University Press.
- Baumann, M. (1998). Geschichte und Gegenwart des Buddhismus in der Schweiz. *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft*, 82(4), 255–280.
- Baumann, M., & Behloul, S.-M. (2005). *Religiöser Pluralismus. Empirische Studien und analytische Perspektiven*. Luzern: Transkript-Verlag.
- Baumann, M., & Neubert, F. (2011). *Religionspolitik – Öffentlichkeit – Wissenschaft. Studien zur Neuformierung von Religion in der Gegenwart*. Zürich: Pano.
- Baumann, M., & Stolz, J. (2007). *Eine Schweiz – viele Religionen. Risiken und Chancen des Zusammenlebens*. Bielefeld: Transcript.
- Becci, I. (2001). Entre pluralisation et régulation du champ religieux: Premiers pas vers une approche en termes de médiations pour la Suisse. *Social Compass*, 48(1), 95–112.
- Becci, I. (2011). Religion's Multiple Locations in Prison. Germany, Italy, Switzerland. *Archives de sciences sociales des religions*, 153(1), 65–84.
- Becci, I., & Schneuwly Purdie, M. (2012). Gendered religion in prison? Comparing imprisoned men and women's expressed religiosity in Switzerland. *Women's Studies: An interdisciplinary journal*, 41(6), 706–727.
- Beckford, J. A. (2000). Start Together and Finish Together: Shifts in the Premises and Paradigms Underlying the Scientific Study of Religion. *Journal for the Scientific Study of Religion*, 39(4), 481–495.
- Beckford, J. A. (2010). The Return of Public Religion? A Critical Assessment of a Popular Claim. *Nordic Journal of Religion and Society*, 23(2), 121–136.
- Behloul, S.-M., Leuenberger, S., & Tunger-Zanetti, A. (2013). *Debating Islam. Negotiating Religion, Europe, and the Self*. Bielefeld: transcript.
- Beyeler, S. (2010). Der Inkorporationsprozess der Ahmadiyya-Gemeinschaft in der Schweiz im Kontext ihrer Bauprojekte und Öffentlichkeitsarbeit. In B. Allenbach & M. Sökefeld (Eds.), *Muslimen in der Schweiz* (pp. 66–91). Zürich: Seismo.
- Bochinger, C. (2012). *Religionen, Staat und Gesellschaft. Die Schweiz zwischen Säkularisierung und religiöser Vielfalt*. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- Boudon, R. (1998). Social mechanisms without black boxes. In P. Hedström & R. Swedberg (Eds.), *Social Mechanisms. An Analytical Approach to Social Theory* (pp. 172–203). Cambridge: Cambridge University Press.
- Bouma, G. D. (1997). *Many Religions, All Australian: Religious Settlement, Identity and Cultural Diversity*. Kew: The Christian Research Association.

- Bovay, C. (2004). *Religionslandschaft in der Schweiz*. Neuchâtel: BFS.
- Brandt, P.-Y. (2009). *La conversion religieuse. Analyses psychologiques, anthropologiques et sociologiques*. Genève: Labor et Fides.
- Buchard, E. (2012). Jeux et enjeux de l'exercice de l'autorité. In J. Stolz, O. Favre, C. Gachet & E. Buchard (Eds.), *Le phénomène évangélique. A l'intérieur d'un milieu compétitif* (pp. 79–94). Genève: Labor et Fides.
- Campiche, R. J. (2004). *Die zwei Gesichter der Religion. Faszination und Entzauberung*. Zürich: TVZ.
- Casanova, J. (1994). *Public Religions in the Modern World*. Chicago and London: The University of Chicago Press.
- Chaves, M. (2011). *American Religion. Contemporary Trends*. Princeton: Princeton University Press.
- Dobbelaere, K. (2002). *Secularization: An Analysis at Three Levels*. Bruxelles: Peter Lang.
- Dubach, A., & Campiche, R. (1993). *Jede/r ein Sonderfall? Religion in der Schweiz: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung*. (#, Trans.). Zürich: NZN Buchverlag AG.
- Dubach, A., & Fuchs, B. (2005). *Ein neues Modell von Religion. Zweite Schweizer Sonderfallstudie – Herausforderung für die Kirchen*. Zürich: TVZ.
- Durkheim, E. (1991 (1893)). *De la division du travail social*. Paris: Alcan.
- Eck, D. L. (2001). *A New Religious America. How a «Christian Country» Has Become the World's Most Religiously Diverse Nation*. New York: HarperCollins.
- Frank, K. (2009). *Schulischer Religionsunterricht. Eine religionswissenschaftlich-soziologische Untersuchung*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Gauthier, F., & Martikainen, T. (2013). *Religion in Consumer Society. Brands, Consumers and Markets*. Farnham: Ashgate.
- Gianni, M. (2003). Discours islamophobe et contexte institutionnel: Quelques éléments à la lumière des cas suisse et canadien. *Boèce. Revue romande des sciences humaines*, 6(avril-juin), 39–50.
- Giugni, M., Gianni, M., & Michel, N. (2010). *Entre demandes de reconnaissance et politique d'accommodation: les orientations culturelles, sociales et politiques des musulmans en Suisse. Rapport final, projet PNR 58. Décembre 2010*. Genève.
- Giugni, M., Michel, N., & Gianni, M. (2011). The Political Participation of Muslims in Switzerland: The Role of Voluntary Associations and Social Capital. *Paper for the XXIV Annual Conference of the Italian Political Science Association, Venezia, 16–18 September*.
- Gonzalez, P. (2014). *Que ton règne vienne. Des évangéliques tentés par le pouvoir absolu*. Genève: Labor et Fides.
- Hamilton, M. (2001). *The Sociology of Religion. Theoretical and comparative perspectives. Second edition*. London: Routledge.
- Hedström, P. (2005). *Dissecting the Social. On the Principles of Analytical Sociology*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Huber, S. (2003). *Zentralität und Inhalt. Ein neues multidimensionales Messmodell der Religiosität. Aus der Reihe: Veröffentlichungen der Sektion Religionssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Bd. 9*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Husstein, R. (2007). *Katholische Kirche in der Schweiz. Zahlen – Fakten – Entwicklungen. 1996–2005*. St.-Gallen: SPI.
- Iannaccone, L. R. (1992). Religious Markets and the Economics of Religion. *Social Compass*, 39(1), 123–131.
- Jenny, M. (2008). *Guérisseurs, rebouteux et faiseurs de secret en Suisse romande. Avec répertoire d'adresses actualisé*. Lausanne: Favre.
- Jödicke, A. (2013). Society, the State, and Religious Education Politics (pp. 105–127). Würzburg: Ergon (Reihe «Religion in der Gesellschaft»).
- Kelle, U. (2007). *Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der empirischen Sozialforschung. Theoretische Grundlagen und methodologische Konzepte*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Knoblauch, H. (1999). *Religionssoziologie*. Berlin: de Gruyter.
- Koenig, M., & Wolf, C. (2013). Religion und Gesellschaft – Aktuelle Perspektiven. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 65(Sonderheft 1), 1–23.
- Krüger, O. (2012). *Die mediale Religion. Probleme und Perspektiven religionswissenschaftlicher und wissenssoziologischer Medienforschung*. Bielefeld: transcript.
- Krüggele, M., Büker, M., Dubach, A., Eigel, W., Englberger, T., Friemel, S., & Voll, P. (2002). *Solidarität und Religion. Was bewegt Menschen in Solidaritätsgruppen?* Zürich: NZN Buchverlag.
- Liedhegener, A., Tunger-Zanetti, A., & Wirz, S. (2011). Religion – Wirtschaft – Politik. Forschungszugänge zu einem aktuellen transdisziplinären Feld. Zürich: Pano Verlag.
- Luckmann, T. (1991). *Die unsichtbare Religion* (#, Trans.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Lüddeckens, D., Uehlinger, C., & Walthert, R. (2013). *Die Sichtbarkeit religiöser Identität. Repräsentation – Differenz – Konflikt*. Zürich: Pano Verlag.
- Lüddeckens, D., & Walthert, R. (2010). *Fluide Religion. Neue religiöse Bewegungen im Wandel. Theoretische und empirische Systematisierungen*. Bielefeld: transcript.
- Luhmann, N. (2000). *Die Religion der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Mader, L., & Schinzel, M. (2012). Religion in der Öffentlichkeit. In C. Bochinger (Ed.), *Religion, Staat und Gesellschaft. Die Schweiz zwischen Säkularisierung und religiöser Vielfalt* (pp. 109–144). Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- Marzi, E. (2013). Citoyennes et musulmanes. Le partage du religieux et du politique dans l'horizon de reconnaissance d'une association musulmane à Genève. In C. Monnot (Ed.), *La Suisse des mosquées. Derrière le voile de l'unité musulmane* (pp. 173–195). Genève: Labor et Fides.

- Mayer, J.-F. (1993). *Les Nouvelles Voies Spirituelles. Enquête sur la religiosité parallèle en Suisse*. Lausanne: Editions L'Age d'Homme.
- McLeod, H. (2000). *Secularisation in Western Europe, 1848–1914*. New York: St. Martin's Press.
- McLeod, H. (2007). *The Religious Crisis of the 1960s*. Oxford: Oxford University Press.
- Monnot, C. (2012). Mesurer la pratique religieuse. Différentes mesures, différents taux? Analyse comparative à partir de la Suisse. *Archives de sciences sociales des religions*, 158(avril-juin), 137–156.
- Monnot, C. (2013). *Croire ensemble. Analyse institutionnelle du paysage religieux en Suisse*. Zürich: Seismo.
- Monnot, C., & Stolz, J. (2014). The Diversity of Religious Diversity. Using Census and NCS Methodology in Order to Map and Assess the Religious Diversity of a Whole Country. In G. Giordan & E. Pace (Eds.), *From Religious Diversity to Religious Pluralism: What is at Stake?* Leiden: Brill.
- Morgenthaler, C. (2011). *Abendrituale. Tradition und Innovation in jungen Familien*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Norris, P., & Inglehart, R. (2004). *Sacred and Secular. Religion and Politics Worldwide*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Pahud de Mortanges, R. (2010). *Religion und Integration aus der Sicht des Rechts. Grundlagen – Problemfelder – Perspektiven*. Freiburg: Schulthess.
- Pahud de Mortanges, R. (2012). Die Auswirkung der religiösen Pluralisierung auf die staatliche Rechtsordnung. In C. Bochsinger (Ed.), *Religionen, Staat und Gesellschaft. Die Schweiz zwischen Säkularisierung und religiöser Vielfalt* (pp. 145–174). Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- Parsons, G. (1993). *The Growth of Religious Diversity. Britain from 1945. Volume I Traditions*. London: Routledge.
- Pickel, G. (2011). *Religionssoziologie. Eine Einführung in zentrale Themenbereiche*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Pollack, D. (2003). *Säkularisierung – ein moderner Mythos? Studien zum religiösen Wandel in Deutschland*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Pollack, D. (2013). Säkularisierungstheorie, Version: 1.0. *Docupedia-Zeitschichte*, 7.3.2013 (<https://docupedia.de/zg/Saekularisierungstheorie?oldid=85955>).
- Portmann, A., & Plüss, D. (2011). Good religion or bad religion. Distanced church-members and their perception of religion and religious plurality. *Journal of Empirical Theology*, 24(180–196).
- Putnam, R. D., & Campbell, D. E. (2010). *American Grace. How Religion Divides and Unites Us*. New York: Simon & Schuster.
- Ramsel, C., Huber, S., & Stolz, J. (2013). Säkulare in der Schweiz. Wie verstehen sie sich? Welche Einstellungen haben sie zu religiösen Menschen oder Institutionen? In A. Heuser, C. Hoffmann & T. Walther (Eds.), *Erfassen – Deuten – Urteilen. Empirische Zugänge zur Religionsforschung* (pp. 85–96). Zürich: TVZ.
- Riesebrodt, M. (2007). *Cultus und Heilsversprechen. Eine Theorie der Religionen*. München: C.H. Beck.
- Rota, A. (2013). Religious Education between the State and Religious Communities. In A. Jödicke (Ed.), *Society, the State, and Religious Education Politics* (pp. 105–127). Würzburg: Ergon (Reihe «Religion in der Gesellschaft»).
- Ruff, M. E. (2005). *The Wayward Flock. Catholic Youth in Postwar West Germany, 1945–1965*. Chapel Hill: The University of North Carolina Press.
- Salzbrunn, M. (2012). Gebietskartierung. Vielfalt/Diversity/Diversité. *Soziologische Revue*, 35, 375–394.
- Salzbrunn, M. (2013). Epilogue: Etre musulman en Suisse, hors mosquée. Notes méthodologiques et perspectives épistémologiques. In C. Monnot (Ed.), *La Suisse des mosquées: derrière le voile de l'unité musulmane* (pp. 243–248). Genève Labor et Fides.
- Schlieter, J., Kind Furger, M., & Lauer, T. (2011). Buddhistische Identität im Wandel: eine Untersuchung der zweiten und dritten Generation tibetischer Migrantinnen und Migranten in der Schweiz. Schlussbericht.
- Schneuwly Purdie, M., Gianni, M., & Magali, J. (2009). *Musulmans d'aujourd'hui. Identités plurielles en Suisse*. Genève: Labor et Fides.
- Stark, R., & Finke, R. (2000). *Acts of Faith. Explaining the Human Side of Religion*. Berkeley: University of California Press.
- Stolz, J. (2006). Explaining islamophobia. A test of four Theories Based on the Case of a Swiss City. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 31(3), 547–566.
- Stolz, J. (2009). Gods and Social Mechanisms. New Perspectives for an Explanatory Sociology of Religion. In M. Cherkaoui & P. Hamilton (Eds.), *Raymond Boudon. A Life in Sociology. Essays in Honour of Raymond Boudon. Volume 3* (pp. 171–188). Oxford: The Bardwell Press.
- Stolz, J. (2009b). A silent battle. Theorizing the Effects of Competition between Churches and Secular Institutions. *Review of Religious Research*, 51(3), 253–276.
- Stolz, J. (2011). «All Things Are Possible». Towards a Sociological Explanation of Pentecostal Miracles and Healings. *Sociology of Religion*, 72(4), 456–482.
- Stolz, J., & Baumann, M. (2007). Religiöse Vielfalt: Kulturelle, soziale und individuelle Formen. In M. Baumann & J. Stolz (Eds.), (pp. 21–38). Bielefeld: Transcript.
- Stolz, J., Chaves, M., Monnot, C., & Amiotte-Suchet, L. (2011). Die religiösen Gemeinschaften in der Schweiz: Eigenschaften, Aktivitäten, Entwicklung. *Schlussbericht. Collectivités religieuses, Etat et société. Programme national de recherche PNR 58*.
- Stolz, J., Favre, O., Gachet, C., & Buchard, E. (2012). Le phénomène évangélique. A l'intérieur d'un milieu compétitif. Genève: Labor et Fides.

- Stolz, J., Könemann, J., Schneuwly Purdie, M., Englberger, T., & Krüggeler, M. (2014). *Religion und Spiritualität in der Ich-Gesellschaft. Vier Gestalten des (Un-)Glaubens*. Zürich: TVZ/NZN.
- Stolz, J., & Usunier, J.-C. (2013). Religions as Brands. New Perspectives on the Marketization of Religion and Spirituality. In J.-C. Usunier & J. Stolz (Eds.), *Religions as Brands. New Perspectives on the Marketization of Religion and Spirituality*. London: Ashgate.
- Suter Reich, V. (2010). Anerkennungspraktiken alevitischer Gemeinschaften im Kontext der jüngsten basel-städtischen Verfassungsreform. In B. Allenbach & M. Sökefeld (Eds.), *Muslimen in der Schweiz* (pp. 92–122). Zürich: Seismo.
- Tschannen, O. (1992). *Les théories de la sécularisation*. Genève: Librairie Droz.
- Vischer, L., Schenker, L., Dellsperger, R., & Fatio, O. (Eds.). (1995). *Histoire du christianisme en Suisse. Une perspective oecuménique*. Genève: Labor et Fides.
- Weber, M. (1988 (1920)). Zwischenbetrachtung: Theorie der Stufen und Richtungen religiöser Weltablehnung. In ders. (Ed.), *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie I* (pp. 536–573). Tübingen: Mohr Siebeck.
- Willaime, J.-P. (1995). *La sociologie des religions*. Paris: PUF.
- Willaime, J.-P. (1999). French-language sociology of religion in Europe since the Second World War. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 25, 343–371.
- Wohlrab-Sahr, M., & Krüggeler, M. (2000). Strukturelle Individualisierung vs. autonome Menschen oder: Wie individualisiert ist Religion? Replik zu Pollack/Pickel: Individualisierung und religiöser Wandel in der Bundesrepublik Deutschland. *Zeitschrift für Soziologie*, 29(3), 240–244.
- Zander, H. (2007). *Anthroposophie in Deutschland. Theosophische Weltanschauung und gesellschaftliche Praxis 1884–1945. 2 Bände*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Stellenausschreibung - Poste à pourvoir



Professor of Mechanics

The Department of Mechanical and Process Engineering (www.mavt.ethz.ch) at the ETH Zurich invites applications for a full professorship in Mechanics.

The new professor is expected to establish a strong research program in solid mechanics, with an emphasis on time dependent phenomena. Possible research areas include non-smooth mechanical systems, fracture and high-rate deformation, time- and history-dependent mechanical behavior of materials, soft-materials, computational mechanics, and mechanics of multibody systems. The focus may be on theoretical or computational aspects and the research program is encouraged to include collaborations with the private sector. Teaching duties include introductory courses (German or English) and advanced courses (English) in mechanics, for students in Mechanical and Process Engineering, Civil Engineering, and Information Technology and Electrical Engineering.

The successful candidate must have a strong research background and excellent track record in Mechanical Engineering or related areas, with a PhD degree and subsequent research activities in mechanics. Furthermore, the candidate should have teaching experience.

Please apply online at www.facultyaffairs.ethz.ch

Applications should include a curriculum vitae, a list of publications, and a statement of future research and teaching interests. The letter of application should be addressed **to the President of ETH Zurich, Prof. Dr. Ralph Eichler**. **The closing date for applications is 15 August 2014**. ETH Zurich is an equal opportunity and family friendly employer and is responsive to the needs of dual career couples. We specifically encourage women to apply.